

Verschiedenes

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizer Archiv für Tierheilkunde SAT : die Fachzeitschrift für Tierärztinnen und Tierärzte = Archives Suisses de Médecine Vétérinaire ASMV : la revue professionnelle des vétérinaires**

Band (Jahr): **44 (1902)**

Heft 6

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Naudin: Cancroïd der Klitoris. (Recueil de méd. vét., Nr. 11, 1902.)

Bei einer ältern Stute besteht im untern Vulvateile eine zweifaustgrosse, leicht dreigelappte Geschwulst, die durch einen kurzen, 5—8 *cm* dicken Stil mit den untern Teilen der Schamlippen und der entsprechenden Kommissur sich vermischt. Dieser Stil, sowie die anliegenden Teile der Vulva und des Perineums, in einer Ausdehnung von einigen Centimetern, sind von scirrhöser Konsistenz. Die sublumbären Drüsen sind hypertrophiert und fühlen sich warzenförmig an.

Prof. Cadiot nahm die Geschwulst mittelst des Bistouri weg. Die stehen gebliebenen neoplastischen Inseln werden mit dem scharfen Löffel entfernt und hierauf die Blutung mit dem Glüheisen gestillt. Die Geschwulstmasse wiegt 490 *g*. Über den Erfolg der Operation ist nichts gesagt. *St.*

Verschiedenes.

Jahresversammlung

der Gesellschaft Schweizer-Tierärzte,

den 10. und 11. August 1902,

in Neuenburg.

Der Vorabend, der ordnungsgemäss mit ein paar kürzeren Referaten zum ersten Sitzungstag gestempelt worden, war diesmal nur dem kollegialischen Beisammensein gewidmet. Die Gesellschaftsmitglieder, welche den Nachmittag dieses ersten Tages dem Besuche des eidgen. Hengstedepôts in Avenches — über das wir an andern Orte einige Worte bringen — widmeten, zudem die Reises Strapazen vor und nach dem grösstenteils stark kosten durften, waren sicherlich auch im Einverständnis mit ihrem Vorstande, der auf diesen Abend nur die gemütliche Vereinigung im Grand Restaurant du Faucon vorsah.

Der Morgen des 11. August führte die Teilnehmer an unserer Jahresversammlung im salle du Conseil général à

l'Hôtel-de-Ville zusammen. Das Präsidium, Herr Prof. Dr. Guillebeau, Bern, eröffnete um 8^{1/2} Uhr diese Hauptversammlung. Er gedachte in kurzen Worten folgender, seit letzter Jahresversammlung zu Basel verstorbener Mitglieder der Gesellschaft, der Tierärzte Grossenbacher, Thun; Spörri, Zürich; Vetterli, Frauenfeld; Klenzi, Solothurn; Hess, Rüti (Zürich); und Wanner, Schleithem (Schaffhausen). Zum ehrenden Andenken an die Verstorbenen erhebt sich die Versammlung.

Als Rechnungsrevisoren werden bestellt die Herren Schlatter, Wyl und Bichsel, Courtepin.

Das Protokoll der letztjährigen Hauptversammlung, das in extenso im Schweizer-Archiv erschienen, liegt zur Einsicht auf. Es wird von der Versammlung gutgeheissen und vom Präsidenten aufs beste verdankt.

Als ein erfreuliches Zeichen der gedeihlichen Entwicklung der Gesellschaft Schweizer Tierärzte mag wiederum die Neuanmeldung von 29 Kollegen sein, die um ihren Eintritt in unsere Gesellschaft nachsuchen. Es sind die Herren Tierärzte: Ackermann, Assistent, Zürich; Ammann, Frauenfeld; Casura, Ilanz (Graubünden); Borel, Fleurier (Neuenburg); Brändli, Mettmenstetten (Zürich); Meisterhans, Rafz (Zürich); Ottiger, Rothenburg (Luzern); Müller, Uznach (St. Gallen); Zürcher, Regensdorf (Zürich); Beck, städt. Fleischschauer, Zürich V; Wetli, Hombrechtikon (Zürich); Carli, Zufikon (Aargau); v. Däniken, Kestholz (Solothurn); Dolder, Bülach (Zürich); Etzweiler, Schaffhausen; Erzer, Sewen (Solothurn); Hagmann, Buchs (St. Gallen); Keller, St. Gallen; Michaud, Estavayer (Freiburg); Neff, Le Locle (Neuenburg); Schibig, Wollerau (Schwyz); Schnorf, Zürich V; Strebel, Louis, Praroman; Strebel, Adolf, La Tour de Trême (Freiburg); Wyssmann, Dr. med. vet., Neuenegg; Zündel, Uznach (St. Gallen); Boudry, Oron (Waadt); Wick, Wyl (St. Gallen); Dr. Zangger, Prof. an der vet. mediz. Fakultät, Zürich.

Sämtliche Herren wurden aufgenommen. Damit ist wohl der bis anhin höchste Mitgliederbestand unserer Gesellschaft erzielt, nämlich 347 aktive Mitglieder.

Die nächstjährige Versammlung wird im Kanton Graubünden, in Chur, stattfinden.

Die Abwesenheit an heutiger Jahresversammlung entschuldigten die Herren Oberst Potterat und in der Folge noch Sigmund und Schilling aus Basel. Einen Applaus erntete der telegraphische Gruss von Herrn Prof. Dr. Martin, Giessen.

Das Präsidium, Herr Prof. Dr. Guillebeau, ergreift das Wort und dankt in herzlichen Worten der Gesellschaft für die Ehrungen, welche ihm anlässlich seiner Jubiläumsfeier dieses Frühjahr von Seite derselben erwiesen worden sind. Das gestiftete Geschenk werde ihm jederzeit eine freudige Erinnerung an seine Lehrtätigkeit bleiben.

Nachdem die üblichen Jahresgeschäfte abgewickelt, erfolgen programmgemäss die stattlichen Reihen der Vorträge, deren bloss sechs auf Piquet gestellt sind. Den Reigen derselben eröffnet in sehr eingehender Weise Herr Kantonstierarzt Gillard in Le Locle: „Aperçu des épizooties qui ont sévi de 1701 à 1702 et de 1870 à 1901 dans le canton de Neuchâtel“.

Über denselben erscheint im Archiv ein besonderer Bericht, sowie auch über denjenigen von Hrn. Dr. Krämer, Professor in Bern: „Betrachtungen über die Rindviehzucht-Abteilung der landwirtschaftlichen Ausstellung in Mannheim, mit besonderer Rücksicht auf den künftigen schweizerischen Export von Simmentalern und Braunvieh“.

Der reiche Applaus, den der Vortragende am Schlusse seines frei gehaltenen vortrefflichen Referates erhalten, zeigte das grosse Interesse, das man demselben entgegenbrachte.

Herr Prof. Hirzel benutzt die Diskussion. Er hebt hervor, wie unser Simmentalervieh einen Siegesgang für Deutschland angetreten. Gerade an der Ausstellung zu Mannheim habe man so recht den idealen Unterschied zwischen Original- und badischem Simmentalervieh bemerken können. Noch

lange hinaus werde der Bedarf an Schweizer-Simmentalervieh für die deutschen Länder sich geltend machen.

Hirzel verdankt noch einleitend dem Referenten sein gediegenes Referat und betont, dass er mit den Ausführungen desselben vollständig einig gehe.

Herr Bieler, Direktor in Lausanne: „Sur le développement de l'ossature au point de vue des formes du bétail“.

Herr Direktor Bieler referierte an Hand eines gezeichneten Schemas (Umriss eines Rindes mit Einzeichnung des Knochengerüsts) über das Thema: „Einfluss der Knochenentwicklung auf die Körperform“. In seinem fließenden Vortrage erläuterte er die Entwicklung und das Wachstum verschiedener Knochen, z. B. speziell der Beckenknochen und der Rippen. Der Herr Referent entnahm den Stoff zum grössten Teile aus seinen eigenen Anschauungen und seinem Studium, ferner zum Teil aus den zootechnischen Arbeiten z. B. von Settegast, Chatan etc. Laut Referat spielen in der Entwicklung der Knochen hauptsächlich die Ernährung und die Züchtung eine Hauptrolle; auf diese Art ist es z. B. nach den Ausführungen des Herrn Referenten möglich, das Längenwachstum der Röhrenknochen, sowie die Verknöcherung der Zwischenknochennäte um eine gewisse Zeit hinauszuschieben, z. B. ist normalerweise das Darmbein des Beckens im Alter von 2—3 Jahren vollständig ausgewachsen und im Alter von 5 Jahren verwachsen resp. verknöchern die Näte der Gesäss- und der Schambeine (os ischii und os pubis). Bekommt nun ein in diesen Jahren stehendes Rind nach dem Verwachsen der Darmbeine eine sehr proteinhaltige Nahrung, so ist es möglich, dass damit die Verwachsung der Gesässbeine mit den Schambeinen etwas verzögert wird; wodurch dann das Becken die Form eines Trichters (die Spitze nach vorn gerichtet) erhält. Auf ähnliche Weise erläuterte der Herr Referent auch die Entwicklung und das Wachstum der Rippen. Der Herr Referent zeigte auch verschiedene Abbildungen, welche von photographischen Aufnahmen herrührten, welche

Laparan im Jahre 1900 von verschiedenen Tieren von oben (Vogelschau) aufgenommen hatte. Sie sollen charakteristische Rasseneigenschaften aufweisen.

Auch dieser Vortragende erntete grossen Beifall am Ende seines interessanten Referates.

Die Diskussion wurde benutzt von den Herren Gillard und Prof. Dr. Rubeli. Letzterer bemerkte zum Referate, dass das Knochenwachstum nicht allein von der Fütterung abhängig zu machen sei. So werden bekanntlich die Eunuchen zufolge der Kastration gross. Rubeli hält diese Frage überhaupt noch nicht spruchreif. Ersterer führte beifügend an, dass man bei der jetzigen Masthaltung mehr auf das Wachstum des Körpers, als auf das der Extremitäten halte, was eben durch intensive Mastfütterung erreicht werde. (Beispiel die englischen Mastrassen.)

Herr Kantonstierarzt Brändli, St. Gallen, relatiert in kurzen Zügen über die „Einbeziehung der Schatzungsexperten in die Militärversicherung“.

Brändli betont einleitend, wie im Anschluss an die letztjährige Hauptversammlung eine Eingabe betreff dieser Materie an das eidgen. Militärdepartement gemacht wurde, wie jedoch dieses die Eingabe als verspätet abgewiesen habe.

An Hand der gesetzlichen Bestimmungen des Bundesgesetzes über Militärversicherung, spez. nach Art. 5 derselben, dürfte es dem Bundesrate leicht möglich sein, die jedenfalls aus Übersehen vergessen gegangenen Pferde-Schatzungs-Experten mit in die Versicherung einzureihen.

Brändli beantragt, eine motivierte Petition an den Bundesrat zu richten. Sollte solche von dieser Instanz abermals abgewiesen werden, so wünscht Brändli, dass die Angelegenheit der Bundesversammlung vorgelegt werde. Die sofortige Ausführung seiner Anträge sei dem Bureau überlassen.

Herr Prof. Noyer, Bern, befürchtet, dass wir zu spät kommen. Der Oberpferdearzt habe s. Z. die Anregung auch vorgebracht und kein Gehör gefunden. Ebenso habe der

Sprechende in einer Konferenz der Pferdestellungsoffiziere diesen Punkt berührt. Noyer will wissen, dass unsere Interessen diesbezüglich frühzeitig genug gewahrt worden sind. Immerhin unterstützt er die Anträge des Referenten.

Diese werden von der Versammlung gutgeheissen und dem Vorstande zur Weiterziehung überlassen.

Herr Noyer, Prof., Bern, verzichtet der vorgerückten Zeit wegen auf einlässlichere Begründung seiner „Wünsche betreffend einer neuen Ausgabe der Pharmakopöe“.

Er betont kurz, dass die diesbezüglichen Vorbereitungen (Series medicaminum) unsern berechtigten Wünschen entsprechen und gibt nur der Hoffnung Ausdruck, dass diese Pharmakopöe wie bis anhin wieder in drei Landessprachen herausgegeben werde.

Der Vorstand wird beauftragt, dem Präsidenten der Pharmacopöekommission in diesem Sinne zu antworten.

Herr Sandoz, Tierarzt in Neuenburg: „L'art vétérinaire au XX^e siècle“.

Der Herr Referent spricht zuerst den Wunsch aus, der Verein Schweizer Tierärzte möchte nochmals die Gründung einer Witwen- und Waisenstiftung an die Hand nehmen. Im fernern führt er aus, wie das jetzige Seuchengesetz veraltet sei und eine Revision desselben dringend notwendig wäre, ganz besonders wünscht der Referent strengere Massnahmen für den Import von fremdem Vieh. Im weitem erklärt er die Notwendigkeit der Verwendung von Tierärzten bei der Fleischschau und erläutert dabei im besondern die Art und die Handhabung der Fleischschau in Neuenburg. Sandoz wünscht auch, dass allorts die gleichen Formulare für die Fleischschauzeugnisse Verwendung finden sollten, auch in dieser Sache wünscht der Referent ein eidg. Gesetz. Im weitem spricht der Redner den Wunsch aus, dass, nachdem die heutigen Anforderungen an den Tierarzt so hoch gestellt seien, dass man nun auch in Anbetracht dessen im Militär besser gestellt werden sollte (Graderhöhung). Ferner wünscht er, dass auch die Zukunft

ein Zeitalter neuer Arbeit und grossen Segens den Tierärzten sein möge!

Prof. Hirzel empfiehlt in der ergriffenen Diskussion die intensivere Beteiligung der Tierärzte auf tierzüchterischem Gebiete. Es ist das noch ein Moment für die veterinär-medizinischen Fakultäten, welches wohl zu würdigen ist.

Herr Professor Ehrhardt, Zürich, begründet die vor Beginn der Verhandlungen schriftlich übergebene Motion betreffend der „Knötchenseuche“. Sie lautet:

Der Vorstand wird eingeladen, durch eine Kommission die Frage zu prüfen und darüber bei der nächsten Hauptversammlung Bericht und Antrag zu hinterbringen:

1. Ob, eventuell wie es möglich wäre, die Verbreitung des Knötchenausschlags (*Vaginitis infectiosa granulosa*) des Rindes in der Schweiz festzustellen;

2. welche Behandlung und Massnahmen zur Tilgung der Krankheit zu empfehlen sind, und

3. ob die Seuche nicht zweckmässig im Sinne des Art. 1, al. 3 des Bundesgesetzes über polizeiliche Massregeln gegen Viehseuchen vom 8. Februar 1872 und Art. 25 der zudienenden Vollziehungsverordnung vom 14. Oktober 1887 bekämpft werden sollte.

Zu seiner Begründung betont Herr Professor Ehrhardt, wie die Knötchenseuche ganz speziell in der Ostschweiz, in den angrenzenden Staaten (Deutschland) grassiere. In Deutschland seien diesbezüglich bereits Erhebungen gemacht worden, also dürfen wohl auch wir Umschau halten. Er berührt die besorgniserregenden Folgezustände der Seuche und die wirtschaftlich sehr nachteiligen Momente dieser Geschlechtskrankheit. Die Behandlung werde verschiedenartig durchgeführt, mit Adstringentien, Desinficienten, oft überhaupt resultatlos. Ehrhardt empfiehlt, diese Fragen alle zu prüfen und dies einer Kommission, die aus den verschiedenen Landesgegenden der Schweiz zusammensetzen wäre, zu überlassen.

In der Diskussion betont Herr Prof. Hess, Bern, die Hochwichtigkeit der *Vaginitis verrucosa*. Er begrüsst es, dass

die Gesellschaft Schweizer Tierärzte die Sache an die Hand nehme. Wie diese Seuche zu bekämpfen sei, glaubt Hess für ziemlich erledigt. Man müsse die Krankheit veterinärpolizeilich bekämpfen und unter die Seuchenkrankheiten gemäss Art. 25 der eidgen. Volliehungsverordnung einreihen. Die Belehrung der Viehbesitzer stehe obenan, dazu komme dann die Anzeigepflicht, die tierärztliche Behandlung, inklusive periodische Desinfektion, die Separierung der Tiere, das Zuchtverbot. Betreff letzterem Punkte haben die Tierärzte zu bestimmen, wann die Kühe wieder zur Zucht zu verwenden seien. Hess ist mit den Anträgen Ehrhardts einverstanden und bemerkt, dass eventuell eine Extra-Sitzung der Gesellschaft Schweizer Tierärzte darüber tagen dürfte.

Herr Kantonstierarzt Isepponi, Chur, unterstützt ebenfalls lebhaft die Anträge Ehrhardts und schildert, wie der Kanton Graubünden eigenmächtig betreffend dieser Geschlechtsseuche der Rinder vorgegangen sei.

Herr Prof. H i r z e l wünscht, dass sein Vorredner, als Entdecker der Knötchenseuche, in diese Spezialkommission hineinkomme.

Herr Prof. R u b e l i will im Jahr 1884 in seinem Heimatorte einen ähnlichen Ausschlag an den Genitalien der Kühe beobachtet haben.

Die Motionen Ehrhardts werden von der Versammlung zum Beschluss erhoben. Die Ernennung der Kommission, aus 5, bzw. nach Gutfinden aus 7 Mitgliedern bestehend, vollführt der Vorstand der G. Schw. T. In seiner am Schlusse der Versammlung stattgefundenen Sitzung wurde diese Kommission aus folgenden sieben Herren zusammengesetzt: den Professoren Dr. Zschokke, Dr. Hess, Ehrhardt (hat seither abgelehnt) und den Tierärzten Knüsel, Isepponi, Brändli, Combe (ev. Boudry). Als geschäftsleitendes Mitglied wird vom Präsidium provisorisch Herr Vicepräsident Brändli bezeichnet. (Siehe hierüber Seite 306. D. Red.)

Im Anschluss an die Motion Ehrhardt wird ein Schreiben des Verbandes schweizer. Braunviehzucht-

Genossenschaften (dat. 8. Aug. 1902) verlesen, in welchem sie die Gesellschaft Schweizer Tierärzte ansuchen, Mittel und Wege zu finden, um diese Knötchenseuche zu erforschen und zu bekämpfen. Das Schreiben wird unter Hinweis auf obige Motionen beantwortet.

Eine Anregung von Herrn Prof. Schwendmann, Bern, dahin zu wirken, dass ab Seite der Eisenbahnen den Tierärzten die Benutzung der Güterzüge mit Bahnbillet III. Kl. gestattet werden sollte, wird dem Vorstand zur Prüfung und Antragstellung auf die nächste Versammlung überwiesen.

Herr Isepponi, Chur, verdankt noch die Ehrung seines Kantons durch Abhalten der nächstjährigen Hauptversammlung, die wohl zum ersten Male dort stattfindet. Er ladet die Kollegen ein, trotz dem exponierten Punkte hinzukommen, und stellt im Hinblick auf die Fremdensaison den Juli oder September als geeignet dar. Wegen Militärdienstes, dem eben eine grössere Anzahl Kollegen unterstellt sind, wird das letzte Drittel September in Aussicht genommen.

Als Intermezzo in die lange Reihe der Traktanden der heutigen Jahresversammlung kommt die Relation über die Jahresrechnung. Sie wird von den Revisoren in flotter Ordnung befunden und zur Genehmigung empfohlen, was auch in der Abstimmung geschieht.

Es figurieren an Einnahmen	Fr.	4013.48
„ Ausgaben	„	3448.96
		<hr/>
Aktivsaldo	Fr.	564.52
vorjährige	„	613.20
		<hr/>
Rückschlag	Fr.	48.68

Der Vorsitzende verdankt dem Rechnungssteller noch seine so sorgfältig geführte Rechnungstellung.

Kurz nach 1 Uhr war endlich die so weitschichtige Arbeit erledigt und der offizielle Schluss des Präsidenten angekündigt.

Der Sekretär:
C. Eggmann.

Der Präsident:
A. Guillebeau.

Avenches - Neuchâtel.

Die Jahresversammlungen der Gesellschaft schweiz. Tierärzte bieten den sie besuchenden Gesellschaftsmitgliedern sowohl ein reichhaltiges berufliches Interesse, als auch wohlthuende Pflege guter Kollegialität, und bei unserem Turnee durch das liebe Vaterland, die schöne Schweiz, begegnet der regelmässige Festteilnehmer schliesslich auch jener Verschiedenartigkeit unseres Landes, welches mit seinen Reizen bestrebt ist, den eigenen Leuten immer wieder etwas Neues darzubringen. Gerade auch der gemütliche Teil bei unseren jährlich wiederkehrenden Zusammenkünften sorgt für eine Abwechslung, die als solche eine Anziehungskraft beherbergt und bemüht ist, jeden Einzelnen herbeizulocken.

Der diesjährige schweizerische „Tierärzte-Tag“ wählte sich zwei Orte zu seinem Rendez-vous. Die gesellschaftliche Fahrt am ersten Vereinstage mit dem Zielpunkte Avenches bot den Tierärzten so recht Gelegenheit, sich zu Wasser und zu Lande kollegialisch gemütlich zu tun; dann führte sie uns durch eine geschichtlich bekannte Gegend, welche der Interessen manches zeitigte, und zur guten Letzt konnte sich der „Pferdearzt“ im eidgen. Hengsten-Depôt an einem Augenbild erlaben, das er in unserem Schweizerlande sonst nirgendwo findet!

Geschichtlich ernster Boden war es also, den am heutigen Tage Veterinarias Söhne überschreiten mussten und wemns auch ohne Sang und Klang geschehen, so wogte doch unvermerkt die Brust der „blauweissen Sanitätsoffiziere“ im hehren Gefühle an unsere Altvordern, die an dieser Stätte Grosses geleistet!“ Auf solch heiligem Boden muss der Patriotismus Herzen gewinnen, selbst wenn der vorzügliche und billige Saft der Reben jener Gegenden nicht mitwirken sollte!

In Bern fand sich die erste Schar Tierärzte zusammen, die sich dann in Kerzers, der Abzweigstation nach Murten-Avenches vergrösserte. Etwa 40 Mann hoch rückten die Schweizer-Tierärzte zum Bankette in dem Hotel „de la Couronne à Morat“ ein. Der einstündige Aufenthalt daselbst

war ausschliesslich für den Mittagstisch berechnet. Avenches — das Endziel der hohen Reisegesellschaft! Dass nicht eine Anzahl *commis voyageurs* ihren Ausstieg haben, verrieten dem Unbekannten die Batterie Caissons, welche — mit mutigen Hengsten bespannt — bequem genug in Gesellschaftswagen umgeformt, zur Aufnahme der „Gäste“ am Bahnhof bereit standen. Der freundliche Empfang des Direktors des eidgen. Hengstendepôts in Avenches, Hr. Oberstl. Schär, und seine Einladung, auf jenen Bundeskutschen Platz zu nehmen, machten es leicht verständlich, wohin das weitere Reiseprojekt gerichtet sei. Die Liebenswürdigkeit des genannten Herrn und die eingeholte offizielle Erlaubnis des tit. eidgen. Landwirtschaftsdepartements haben uns die genaue Musterrung des Pferdmaterials im eidgen. Hengst- und Fohlendepôt möglich gemacht; der Dank dafür sei auch diesorts wiederholt!

Hr. Kollege Schneider, Pferdearzt an genanntem Depôt, gab uns in der Folge erläuternde Aufschlüsse über dieses Pferdmaterial.

Das eidg. Hengst- und Fohlendepôt zu Avenches schliesst auf einem Komplex Land von ca. 500 Jucharten drei verschiedene Gehöfte in sich. Das Zentrum ist das Hengstendepôt. Dasselbst finden 100 Hengste ihre gute Unterkunft in sauber gehaltenen Ständen und Boxen. Verschiedene dieser „Voll- und Halbblüter“, sowie Hengste des „Zugschlages“ wurden uns vorgeführt; — einige Prachtkerls von Anglonormänner und Hackney's (so der 8 jährige Thirtleby-Saxonia) mit ihrem majestätischen, stechenden Gange und der imponirenden Figur erweckten das spez. Interesse der Anwesenden. In diesem Zentrum finden wir dann eine grosse Reitbahn (auch als Deckort dienend), dann das freistehende Wohnhaus des Direktors, die an die Stallungen anschliessenden Wohnungsräumlichkeiten des Pferdearztes, Stallmeisters, der Angestellten und des Wärterpersonals.

Ca. $\frac{1}{2}$ Kilometer vom Zentrum weg liegen der Fohlenhof und das Hengstfohlendepôt. In letzterm sind die $1\frac{1}{2}$

und 2¹/₂jährigen Hengstfohlen untergebracht, welche — alles Abkömmlinge eidgenössischer Hengste — eine Kommission im Lande herum zusammenkauft. Alljährlich im Herbst werden auf den grössern Jahrmärkten, wie Chindron, Les Bois, Einsiedeln, Grabs zirka 50 Hengstfohlen im Alter von 6 Monaten angekauft. Bis zum Alter von 2 und 2¹/₂ Jahren werden sie auf der Weide belassen, dann aber von einer Kommission gemustert. Das allerbeste Material davon wird mit 3 Jahren in das Hengstedepôt eingestellt; das übrige wird kastriert und kommt nachher in den Fohlenhof.

In diesem Fohlenhof finden sich nun neben diesen Kastraten noch etwa 40 Stück 3 und 4jährige, meist prämierte Stuten, die teils auf der Weide gehen, teils zu landwirtschaftlichen Arbeiten und zum Reiten benützt werden. Gefahren und angeritten werden sie mit 4, 4¹/₂ und 5 Jahren verkauft.

Der gegenwärtige Bestand des eidgen. Hengst- und Fohlendepôts Avenches beziffert sich auf 102 Zuchthengste, 58 Hengstfohlen (1—2¹/₂jährig), 64 Kastraten und Stuten (2—4jährig). Dazu gesellen sich über die Sommermonate zirka 200 Stück Rindvieh, die nur zur Sömmerung und zu Gunsten der Bodenverbesserung auf dem Fohlenhof untergebracht werden. Trotz diesen Weidetieren kann dem Boden genügend Heu für durchschnittlich 250 Pferde abgewonnen werden.

Sichtlich ermüdet vom Gesehenen an diesem warmen Sonntags-Nachmittage nahm man die abermals vorgefahrene Hengstekolonie gerne an, um sich in das wegen einem Jugendfest geschmückte und belebte Städtchen Aventicum führen zu lassen, wo einem jener bereits gerühmte Saft der Reben doppelt lieb war. Hr. Prof. Ehrhardt stattete in kurzen Worten den Hrn. Direktor Schär und Kollege Schneider den warmen Dank für ihr liebenswürdiges Entgegenkommen ab. Dann ging es durch die Hauptstrasse Avenches am Festplatz vorbei dem Bahnhof zu. In Murten fand man knapp Zeit, um sein „Köfferli“ zu „reichen“ und der Schifflande zuzupilgern. Morat-Neuchâtel, diese Wasserstrasse vom Murtnern-

in den Neuenburgersee bot wiederum etwelche Abwechslung im Fahrplane unserer Reisegesellschaft.

8 Uhr Abends des ersten Festtages war es, als wir in corpore, aber geräuschlos, von der Schifflande aus in Neuchâtel Einzug hielten. Ein kalter Westwind hatte sogar die resistenteren Tierärzte auf dem Schiffe fröstelig gemacht. Zimmer beziehen, den Kohlenstaub aus Gesicht und Händen fegen und dann zum gemütlichen „Hüttenleben“ ins Grand Restaurant du Faucon! Doch die ermüdete Herde ergötzte sich am Nachtessen und am Neuenburger, welcher letzterer nicht einmal mehr den Lebensgeist dieser „alten Burschen“ aufzufrischen vermochte, wenigstens wurde der „Vorstand“, der es immer besser hat als andere Menschenkinder, durch keinen einzigen Kantus in seiner „Sitzung“ gestört!

Der zweite Tag war voll ernsten Schaffens. Etliche mochten ein Grausen daran haben, etliche vielleicht auch vom oben geschilderten, zu soliden (?) Abend ein Morgenbrummen, eine Anzahl Kollegen jedoch benutzte den frühen Morgen, um sich Neuchâtel und Umgebung anzusehen; — item bei der offiziellen Eröffnung unserer Jahresversammlung und der Abwicklung der ersten Traktanden waren nur ein kleines Häufchen Getreuer zugegen! Allmählich füllte sich die lange Sesselreihe; die Präsenzliste ergab 45 Teilnehmer, während das nachfolgende Bankett am Mittag etwa 70 Mann aufwies. Dank der gewandten und schneidigen präsidialen Leitung konnte das Heer der Traktanden bis Mittags 1 Uhr überwältigt werden. Als offizielle Vertreter der eingeladenen Behörden Neuenburgs — der Regierung und des Gemeinderates — waren erschienen die HH. Regierungsrat Dr. Petavel, Chef der Industrie und Landwirtschaft, die Gemeinderäte Porchat und Payot.

Nach der Arbeit ist gut essen; das Bankett war flott insceniert, das Menu ganz nach tierärztlicher Gourmandise gehalten. Filets de Boeuf à la vétérinaire-frontière, Jambon non trichine, etc.

Den Reigen der Toaste eröffnete unser Präsidium, Hr. Prof. Dr. Guillebeau, indem er vorerst den offiziellen Vertretern der Behörden von Neuenburg den Dank für ihr Erscheinen zollt und dabei Neuchâtel hoch leben lässt, wozu die Versammlung begeistert einstimmt. Hernach gedenkt er speziell noch am heutigen Tage unseres lieben Vaterlandes, dessen Hoch stürmisch applaudiert wurde.

Hr. Reg.-Rat Dr. med. Pettavel in Neuenburg bringt dem Verein schweizer. Tierärzte den Willkomm-Gruss der Neuenburger Regierung. Er begrüsst namentlich die Fortschritte des Veterinärwesens in Sachen der Seuchenpolizei. Er wünscht dem Vereine gutes Wohlergehen und dass er bei der Oberbehörde stets ein offenes Ohr finden möge! Hr. Stadtrat Payot in Neuenburg schildert in humorvoller Sprache die Arbeit und soziale Stellung der Tierärzte von Einst und Jetzt. Er wünscht, dass den Tierärzten mehr Unterstützung von oben, d. h. von den Behörden gebracht werden sollte. Er gedenkt ferner der Ausführung des gewiss sehr schwierigen Berufes als solchen. Der Redner erhebt sein Glas auf das Wohl der Tierärzte!

Hr. Prof. Hirzel bemerkt, wie — ohne etwa unbescheiden zu sein — die Tierärzte sich immer mehr in den Dienst der Allgemeinheit stellen. Der Erfolg hiebei hänge ab vom Entgegenkommen der Vorgesetzten. Sein Toast gilt einem derartigen Zusammenarbeiten auf dem ganzen Schweizergebiete, wie solches tatsächlich hier in Neuenburg zwischen Tierärzten und Behörden der Fall sei!

Hr. Direktor Bieler bringt einen Toast den graubündnerischen Kollegen, welche uns aufs nächste Jahr an die äusserste Ostgrenze der Schweiz einladen. Aufs Wohl des Kts. Graubünden und dessen Tierärzte, die inmitten der Schwierigkeiten von Seucheninvasionen ringen, trinkt er sein Glas!

Hr. Prof. Ehrhardt toastierte auf das gute Einvernehmen der welschen und deutschen Kollegen. Hr. Kantons-

tierarzt Gillard auf das Gelingen der nächstjährigen Versammlung in Chur.

Damit der ewige Redefluss auch vorübergehend auf den Ruhepunkt gelange, mussten unsere „obligaten Solisten“ die Zwischenakte besorgen mit ihrem Kunst- oder Originalitäten-gesang. Die HH. Mahler und Grossenbacher erfreuten in bekannter Weise mit ihren Solovorträgen. Auch der allgemeine Kantus kam noch an die Reihe, aber erst als der Aktuar und mit ihm noch andere „still verduften“ mussten. Den nach Programm auf der Terrasse de l'Hotel Terminus proponierten Abschiedstrunk feierten wir mit „Original-Neuchâtel“ auf der Fahrt Biel-Olten; prosit beim „Veltliner“ im nächsten Jahr!

Eggmann.

Die Veterinärmedizinische Fakultät der Universität Zürich hat sich als Symbol, welches auf dem Fakultäts-Siegel dargestellt werden soll, die Hygieia, die Göttin der Gesundheit, gewählt, davon ausgehend, dass, wie die Hygieia als Tochter Asklepios dargestellt wird, so die Veterinärmedizin auch als die Tochter der humanen Medizin betrachtet werden kann, ganz abgesehen davon, dass die Veterinärmedizin in der Hauptsache tatsächlich im Dienste der öffentlichen Gesundheitspflege steht.

Neue Litteratur.

Merk's Index. II. Auflage, geführt bis Ende Juni 1902, ist ein stattlicher, elegant gebundener Band von 374 Seiten, auf den wir hier gerne aufmerksam machen. Er enthält ein Verzeichnis der chemischen Präparate und Drogen dieser so hervorragenden Firma „als Erläuterung zu den von Zeit zu Zeit herausgegebenen Preislisten“. Tatsächlich bildet dieser Index eine förmliche Pharmakognosie, indem die einzelnen Präparate etymologisch und nach ihrer Provenienz, Zusammensetzung und sogar Anwendungs- und Wirkungsweise beschrieben